

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Verord.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. Nr. 1.40 einschl. 20 J. Auströgegeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. hdb. Gewoalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Lannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigensätze: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preistafel. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 144

Altensteig, Mittwoch, den 23. Juni 1943

86. Jahrgang

Weltkampf und Weltrevolution unserer Zeit

Rede von Reichsleiter und Reichsminister Rosenberg

DNB Wien, 22. Juni. Auf der Tagung der Union nationaler Journalistenvorstände in Wien sprach Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg über „Der Weltkampf und die Weltrevolution unserer Zeit“.

Der Weltkrieg unserer Tage, führte Reichsleiter Rosenberg a. a. aus, sei zu einem wahrhaften Weltkampf geworden. Dies bedeute, daß nicht um eine militärische Vorherrschaft, um politische Grenzfragen, um industrielle Reservaten gerungen werde, sondern daß sich größte Mächtegruppen gegeneinander in einer gegenseitigen totalen Vernichtung. Die Gegenwart geht über alles Militärisch-Politisch-Wirtschaftliche hinaus, sie sei ein Kampf zwischen gänzlich verschiedenen Lebenshaltungen, Staatsauffassungen, Weltanschauungen, und in dieser Totalität des Ringens erscheine dieser zweite Weltkrieg als ein Kampf um das Leben selber.

Die fürchtbaren Symbole der auf unmittelbare physische Ausrottung ganzer Nationen ausgehenden Handlungen der Sowjetunion zeigten, mit welcher hemmungslosen Brutalität der extreme Flügel der demokratisch-bolschewistischen Weltrevolution zu Werke gegangen sei und bei einem eventuellen Siege in noch gefährlicher Form über die Kultur Europas herzufallen gedenke. Auf der einen Seite stehe die gesamte Macht der Ideologien von der französischen Revolution bis zur bolschewistischen Revolte. Auf der anderen Seite stünden, soweit in Frage komme, die Mächte, die die demokratische und marxistisch-bolschewistische Erbanleitung bereits in fürchtbarer Weise selber erlitten und durchkämpft haben und die in Erkenntnis der tödlichen Gefahr dieser Krankheit nunmehr in nicht zu brechender Entschlossenheit um die Freiheit ihrer Existenz, um die Werte ihrer Geschichte und damit um die Sicherheit einer zukünftigen Kulturgestaltung ringen.

Zur Erkenntnis des heutigen Weltkampfes sei es unerlässlich, zu verstehen, daß einmal, als das mittelalterlich-barocke Staatensystem normierte, eine Reihe von Denkern und Politikern auftrat, die gegenüber der Fürstentyrannie in schwärmerischer Begeisterung die Gleichheit aller Völker und Rassen als Programm verkündete und auf Grund dieser abstrakten Träume und Dogmen glaubte, ein neues Gefüge der Welt errichten zu können. In der Entwicklung habe sich ergeben, daß diese Parolen der Schwärmer bald in der Hände politischer Beredsamer gelangten und zusammen mit dem technischen Zeitalter, mit der Erfindung der Eisenbahn, des Telegraphen usw. in das Welt der Börsen und Banken praktisch über die Geschichte der demokratischen gewordenen Völker geworden.

Schon im ersten Weltkrieg, der eine unmittelbare Vorprobe des heutigen darstellte, habe das internationale Verschwörertum die Worte der Schwärmer des 18. Jahrhunderts ausgelebt für die Prägung einer Weltrevolution mit dem Ende einer Weltrepublik, und mitten in dem heutigen Ringen ertönen besonders von Neupost die gleichen Forderungen nach einer Weltregierung, nach einer Zusammenfassung des gesamten Kapitals unter amerikano-jüdischer Führung, die Herstellung einer einzigen von Amerika abhängigen Weltwährung. Das heiße alles in allem eine Forderung nach brutaler Diktatur des internationalen Verschwörertums über die ehrliche Arbeit aller Völker und über die Geschichte aller Nationen Europas, aber auch über die große Kultur Ostasiens. Die Tatsache dieser Politik lebten heute alle Europäer. Das Bündnis zwischen Weltökonomie, Weltbolschewismus und Weltjudentum, das viele nicht wahrhaben wollten, sei heute unmittelbare politische Tatsache und militärische Bedrohung geworden. Diese Erkenntnis aber sei von Anfang an eine tragende Einsicht antisozialistischer Weltanschauung gewesen.

An der Spitze der ganzen feindlichen Koalition, so führte Reichsleiter Rosenberg weiter aus, stünden auch heute die Flügelstaaten USA und die Sowjetunion. Ueber das Wesen dieser beiden Gruppen habe sich jeder Europäer Rechenschaft abzulegen. Die sogenannten Vereinigten Staaten von Nordamerika seien eine europäische Gründung. Mit diesen Eroberern seien aber sehr bald die Abenteurer, die Händler und in steigender Flut am Ende des 19. Jahrhunderts die Bewohner der Spielpläne aller Großstädte gekommen, gefolgt von einem ungeheuren Schwarm der Juden aus Polen und Rußland, so daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika zwar angeblich bestimmt, bis heute aber keine Nation darstellten, sondern 130 Millionen Menschen verschiedenster Herkunft ohne einen wirklich tragenden geistigen Grund. Die entscheidende Wende für die Entwicklung des Völkerstaates sei die Tatsache, daß es ihm nicht gelang, ein Bauerntum zu schaffen. Um 1800 hätten die USA, rund 5 1/2 Millionen Einwohner gehabt, von denen neun Zehntel in der Landwirtschaft tätig gewesen seien, d. h. das europäische Bauerntum zu entwickeln. Die technische Entwicklung habe diese

Anlage gänzlich über den Haufen geworfen und nicht etwa von einem Bauerntum her die Stadt geföhrt und gelenkt, sondern umgekehrt, von der alles beherrschenden technischen und finanziellen Spekulation verwandelt worden. Aus einem schöpferischen Ansatze sei ein parasitäres Lebensgefüge geworden.

Nach einer Schilderung der inneren Entwicklung der USA fuhr der Redner fort:

Kaum ein Land der Welt habe ein derart organisiertes Verbrechertum wie die USA. Es sei vereinigt in großen Verbänden, es sei der zweite Steuereinnahmer in den großen Städten, es habe sich zu horizontalen Trusts verbündet, die mit Viskose und Dolch sich vom Staat geduldete Geltung verschafft hätten. Dieses Verbrechertum sei die Schutzgarde namentlich der demokratischen Partei geworden, zum großen Teil geführt, zum größten Teil finanziert durch das jüdische Spekulantentum. Hier in den USA hätten sich Politik und Verbrechen in einer erschreckenden Weise gepaart, und nach den demokratischen Schwärzern, gefolgt von den Börsenspekulanten, habe das amerikanische Leben eine Menschenart hervorgebracht, die es selbst heute als den hervorreichendsten Gesellschaftstyp bezeichne: der Gangster, die Summe von Verbrechertum, Spekulantentum und Erpressertum, sei in das amerikanische Leben als mitbestimmende Macht eingeföhrt. Er beeinflusse im weitesten Sinne die Börsenspekulation, und letzten Endes sei er die Kraft gewesen, die Amerika in den zweiten Weltkrieg hineingetrieben habe, er sei jene Kraft, die heute als demokratischer Parteipolitiker am intimsten sich mit dem Weltbolschewismus gegen die gesamte Kultur Europas verbündet habe.

Wenige Jahre seien die USA, durch den Juden Steinhardt in Moskau vertreten gewesen. Auf der anderen Seite wurde das bolschewistische Moskau in Washington vom Juden Litwinow repräsentiert, in dessen Gestalt sich Bolschewismus und jüdisches Verschwörertum mit dem Börsenschiebertum symbolisch vereinigte. Daß auch die Sowjetunion in London durch den Juden Rajizky vertreten werde, runde nur das allgemeine Bild ab.

Bekanntnisse zur Gemeinsamkeit des Schicksalskampfes

DNB Wien, 22. Juni. Als Ausdruck der Geschlossenheit des europäischen Willens im gegenwärtigen Schicksalskampf Europas gegen die bolschewistische Gefahr aus dem Osten sind zwei Reden zu bezeichnen, die am Dienstag auf der Tagung der Union nationaler Journalistenvorstände in Wien gehalten wurden, und in denen die Stellung und Einsatzbereitschaft Finnlands und Rumäniens von führenden Persönlichkeiten dieser Länder klar und überzeugend dargelegt wurde. Der Auslandspressdirektor im rumänischen Propagandaministerium, Dr. Aurel Cosma, erinnerte in seiner Rede an die zweite Wende des Tages, an dem die rumänische Armee an der Seite der deutschen Soldaten einen Weg der Tapferkeit und des Sieges zur Rettung Europas vor der im Osten drohenden Gefahr betreten habe. Er überbrachte die Grüße des stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu und vermittelte dann darauf, daß der Grundgedanke der Einheit Europas und die Befreiung des Rassegedankens auch die Grundlage der neuen rumänischen Ideologie bildet.

Das gleiche Bekenntnis zur europäischen Gemeinsamkeit und zur Einheit im gegenwärtigen Kampfe, wie es der Vertreter Rumäniens ablegte, wurde auch im Namen Finnlands von

In mitten dieser aufgedrehten Mächte ständen sicher zahlreich Amerikaner erschüttert vor der fortschreitenden Zerlegung der Yankee-Republik. Warner wie Grant und Stoddart hätten schon seit Jahren auf die drohende Gefahr hingewiesen, wenn diese für Amerika hemmungslose Kulturlosigkeit überhäumen sollte. Diese Männer hätten aber heute nicht die Macht, dieses Unheil aufzuhalten. Rettung könne für Europa und die ganze Kulturmenschenheit nur kommen durch die heilige Abwehr des sonst zerrütlichen Ueberfalls der USA, der Sowjetunion und des heutigen britischen Schlepptaulkates.

Der Reichsleiter wandte sich dann Rußland zu. Er habe seinerzeit die Möglichkeit gehabt, die starken und vielen Ränge des zaristischen Systems zu beobachten und mitzuerleben. Viele Gebiete und Städte Rußlands habe er gekannt und sei jetzt nach über 25 Jahren in dienstlicher Eigenschaft mehrfach durch die gleichen Städte und Länder geföhrt. Er könne nur erklären, daß er erschüttert sei über den fürchtbaren Verfall, der sich nach diesen zweieinhalb Jahrzehnten dem Auge darbiete. Selbst dort, wo die Sowjetunion zum Zwecke ihrer Aufrüstung große Werke erbaut habe, wiesen diese schon wenige Jahre nach ihrer Fertigstellung überall auf neuen Verfall. Zerbrochene Stufen, verrostete Kapitole, schmutzige Ausgänge, verwahrloste Höfe deuteten für den forschenden Blick darauf hin, daß zwar ein ungeheurer Terror, der sich ansahle, eine Weltrevolution zu vermitteln, die Macht aufgebracht habe, alle erreichbaren Erfindungen und Techniken einzusetzen, der aber doch nicht imstande gewesen sei, wirkliche Werte einer eigenen Kultur zu schaffen.

Was der Sowjetterrorismus an Menschentum vernichtet habe, lasse sich ja heute noch nicht ermessen, stets habe er zehn bis fünfzehn Millionen Verhafteter, sogenannter politischer Gegner, gehabt, die eingesperrt wurden, um die weiten Wälder in Nordrußland und Sibirien zu füllen, um im eisigen Wasser Kanäle zu bauen, Menschen, die verurteilt waren, in Bergwerken unter fürchtbaren Umständen die Erde für die Weltrevolution zu heben. Die Vernichtung alles Menschlichen sei die Voraussetzung der Sowjetkraft gewesen, sie habe eine Rasse geschaffen, die an dieses System auf Tod und Leben gebunden war, was neben anderen psychologischen Faktoren den Fanatismus mancher Sowjetkommunisten erkläre. Es wäre ein Grauen über Europa gekommen, wenn diese Maschine alles vernichtend etwa in Ostpreußen, Sachsen oder Schlesien eingebracht wäre, wenn nicht der Entschluß des Führers diesen gigantischen Auf-

bruch Hanni Luukkonen, der Führerin der finnischen Lotta-Swärd-Organisation, entwickelt. Sie schilderte den Einsatz Finnlands im Kampf gegen den Bolschewismus und betonte dabei mit Nachdruck, daß der Schicksalskampf Finnlands gegen den Bolschewismus heute als ein integraler Bestandteil seiner ganzen Geschichte betrachtet werden müsse. Durch seine geographische Lage bedingt, sei Finnland schon immer, wenn auch nicht auf der Hauptstraße der Expansion der russischen Kontinentalmacht, so doch eng am Rande dieser Hauptströmung gelegen. Frau Luukkonen kam dann auf den Einsatz der Frauen Finnlands im Kampfe für das Befreien und die Zukunft ihres Vaterlandes zu sprechen, wobei sie besonders die Geschichte, die Organisation und die universellen Kriegsaufgaben der finnischen Lotta würdigte. Die Tradition des Verteidigungskampfes zur Rettung der Nation und zur Sicherung der Freiheit des Volkes sei gemeinsames Gedankengut durch Jahrhunderte. Gemeinsam sei auch der Wunsch, im Frieden leben zu dürfen und das Ruhm der Väter zu bereichern. Seit Generationen habe das finnische Volk der Welt, wo dem Lande Frieden und Ruhe gönnt werde. Bis dahin gehe aber der Kampf zur Befreiung der heiligen Güter weiter.

44 Britenbomber bei Terrorangriff abgeschossen

Geringe örtliche Kampftätigkeit an der Ostfront

DNB aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront fand nur geringe örtliche Kampftätigkeit statt.

Vor der Fischer-Halbinsel wurde ein Küstenkreuzer durch Bombentreffer versenkt.

Ein Nachtangriff starker deutscher Kampffliegerverbände richtete sich gegen ein sowjetisches Küstungswort an der Wolga. Während am gestrigen Tage einzelne feindliche Flugzeuge in das Reichsgebiet einlogen, griff ein starker Verband britischer Bomber in den vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Besonders in den Wohnvierteln der Stadt Krefeld entstanden durch Spreng- und Brandbomben starke Schäden. Neben zahlreichen Gebäudetrümmern wurden zwei Krankenhäuser zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Woher sieht der Abschuß von 39 mehrmotorigen Bombern fest.

Die Luftwaffe bombardierte in der Nacht zum 22. Juni Einzelziele im Raum von London und an der englischen Südküste. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen von der niederländischen Küste aus einen Verband britischer Jagdflugzeuge drei Flugzeuge ab.

Bei dem gemeldeten Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Bizerta in der Nacht zum 21. Juni wurden sechs große Handelschiffe und zwei Kriegsfahrzeuge durch Bombentreffer beschädigt.

DNB Berlin, 22. Juni. Nach Prüfung neu eingegangener Abschußmeldungen erhöhen sich die Verluste der britischen Bomber, die in der Nacht zum Dienstag westdeutsches Gebiet angriffen, um fünf auf 44 mehrmotorige Flugzeuge.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB Rom, 22. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Verbände von viermotorigen Flugzeugen griffen gestern Neapel, Torre Annunziata, Salerno, Battipaglia, Reggio Calabria und Messina an. Die Angriffe verursachten beträchtliche Schäden in den Städten und forderten Opfer unter der Zivilbevölkerung. In Neapel brachte die Abwehrartillerie fünf Flugzeuge zum Absturz, sechs viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen.

Ein Feindflugzeug wurde bei Reggio Calabria von deutschen Jägern abgeschossen, ein weiteres stürzte bei Cagliari im Feuer der Flakbatterien ab. Elf Besatzungsangehörige der abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangen genommen.

Die Ukraine-Reise des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, wurde von Nikolajew über Perwomajsk nach Winniza fortgesetzt.

Provinz Schanß gab Widerstand auf
Zwei Präfekten mit 2000 Mann zur Nationalregierung übergetreten

Lofto, 21. Juni. (Dab.) Wie man jetzt erfährt, sind die zwei Präfekten der unter dem Dschungling-Regime stehenden Provinz Schanß mit 2000 Mann zur chinesischen Nationalregierung übergetreten. Mit dem Uebertreten dieser beiden Präfekten wird dem sechsjährigen Widerstand in der südwestlichen Provinz Schanß ein Ende gesetzt.

marisch zurückgeworfen und nicht die größten Schlachten für die Errettung Europas weit im Osten geschlagen worden wären. Ein Sieg des roten Terrors wäre das Ende alles dessen gewesen, was einmal alle Völker Europas zu großen Taten befähigt, und etwas auch heute noch die Voraussetzung für eine Wiedergeburt sei.

Während es deshalb, noch feststellen zu müssen, daß ein Staat, der in der Vergangenheit so manches für europäische Kraft und Kultur geleistet habe, in einer entscheidenden Stunde den schwersten Verrat an Europa verübt habe: Großbritannien. Ohne hier eine Beurteilung britischer Politik geben zu wollen, sei nur das eine festzustellen, daß in einer Zeit, da Deutschland sich der bolschewistischen Gefahr erweichte und sich vom Ausfall dieser Krankheit überlebte, Großbritannien unter heute jüdischer Führung eine immer feindseligere Stellung bezog und jetzt so tief gesunken sei, daß seine führenden Politiker Gedanken für den Gründer des Bolschewismus enthalten und die Bischöfe dieses Landes für den Sieg des Bolschewismus, der die Vernichtung Europas bedeuten würde, in ihren Kirchen beteten.

Es gebe in Norddeutschland ein Dorf mit Namen York, in England eine Landschaft dieses Namens, und in Nordamerika heiße die Hauptstadt heute New York. An diesem Wort sei abzulesen die Herkunft, die Entwicklung und der Verfall einer großen Völkerverwanderung. Und wenn man heute seine Gegner hassen müsse, so paare sich dieser Haß bei uns mit einem Gefühl der Verachtung und des Efels. Es fehle in der Kampfesweise unserer Feinde unter der jüdischen Führung jenes Maß an Ritterlichkeit, das auch in härtesten Kriegen der Vergangenheit ein auch den bittersten Kämpfen einen gewissen geschichtlichen Glanz verliehen habe. Das scheint heute verloren und vergessen zu sein.

Die Schmutzluft der jüdischen Presse, die langjährige Beschimpfung unserer Staatsoberhäupter und Führer, das alles heute seinen Höhepunkt in der Kriegsführung, die Bemühung von britischen Fliegern auf Befehl des jüdisch-amerikanischen Kapitalismus begonnen wurde und heute sich bemühe, höchste Denkmäler menschlichen Schöpfertums in Schutt und Asche zu legen.

In dieser Lage aber gewinne die Idee Europa in unserem Herzen eine verteilte Bedeutung, Europa wurde einmal durch Griechenland gegründet und verteidigt, Europa wurde schon einmal vertreten durch das alte Rom, es wurde dann glänzend und groß unter dem germanisch-deutschen Kaiserum, und inmitten der Kämpfe bildeten die Völker ihre Eigenarten im Weltstreit aus. Vielgestaltig und reich entstand das Bild europäischer Kultur, von verwandtem Menschentum verschiedener Völker gehalten. Während aber die Kämpfe früher bei aller Härte schließlich doch Familienkriege waren, sei der heutige Krieg unserer Feinde ein Kampf gegen die Grundlagen aller Nationen Europas. Ein von politischen Gängstern abgeleiteter Flieger, der seine Bomben auf schönste Kulturstätten Europas niederlasse, wisse ja nicht, was er tue, sei gänzlich unangenehm dem gegenüber, was überhaupt Kultur bedeute. Und wenn in letzter Zeit die USA, ihre Bomber bereits mit Regern besetzten, dann zeige das, wie tief dieses ein von Europa gegründete Land gesunken sei.

Es gebe in dem Kampf für Europa, in dem wir alle leben, nicht zwei oder gar drei Wege, sondern nur den einen Weg des Kampfes und des Krieges, die eine Erkenntnis, daß schließlich dieser Weltkampf letzte Entscheidungen mit sich bringt, gepaart mit dem Willen, in einem Kontinent nicht leben zu wollen, wo alle feinsten Werte niedergedrückt, beschmutzt und trübselig werden. Und wenn sich auf der heutigen Tagung in Wien Vertreter der Presse Europas zusammensanden, dann täten sie das, befehle von dem Willen, zusammen mit der Verteidigung eigener kultureller und staatlicher Interessen, auch die Verteidigung eines großeuropäischen Gedankens zu bejahen. Nur der Sieg aller gegen die Unterwelt ringenden Kräfte vermöge die Taten der großen europäischen Ueberlieferungen noch fortzuführen und als lebendige Macht der Zukunft einzulassen. Nur der Sieg dieses Europas werde noch einmal die Sonne auslassen, da sonst dieser Kontinent in ewiger Nacht versinken würde. Angehts einer solchen Perspektive gebe es nur den einen Entschluß, den Kampf bis zu Ende zu führen, diesen Entschluß in Hunderte von Millionen Herzen hineinzutragen und weiter zu setzen, in einer kämpferischen großen Einheit inmitten des größten Weltkrieges der Geschichte die Grundlagen für eine großeuropäische Wiedergeburt zu legen.

Werde Mitglied der NSB.

Die Geologie des Kleinen Mannes.

Von Jupp Gerhards.

Wer durch die freie Natur wandert, fernab vom lauten Verkehr und von aller Zivilisation, legt sich unwillkürlich die Frage vor nach der Entstehung dieses Tales, nach dem Werdegang jenes Gebirges, nach den naturgegebenen Gesetzen und Zusammenhängen.

Die wenigsten Naturfreunde und Wanderer werden sich jedoch mit der Klärung dieser aufgeworfenen Fragen beschäftigen, obwohl ihr natürlicher Wissensdurst nach einer solchen drängt. Sie glauben, die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Dingen sei nichts für den einfachen Menschen, sondern nur Vorrecht der Gebildeten und Reichen, denen es auch möglich ist, durch Reisen „praktische Geologie“ zu betreiben.

Wissen wir denn, um die Gesetze des Kosmos zu verstehen, in die Ferne zu schweifen oder unbedingt die wissenschaftliche Polianze wägen? Die Gesetze der Natur wiederholen sich um uns herum im engsten Kreise. Können wir nicht da auch im Kleinen diese Gesetzmäßigkeit, diese gleiche Ausrichtung nach dem Göttlichen feststellen? Wir brauchen nur unsere Augen recht zu öffnen, um auch dort etwas zu sehen, wo andere achlos vorübergehen.

Ist nicht jener wildbenutzte Straßengraben, in dem sich tief unten ein kleines Rinnsal hinzieht, das Abbild eines großen Tales? Ist nicht dieses Bächlein ein harter, reißender Strom, der seine Runen tief in den Boden des Tales einschneidet, sich mühsam seinen Weg bahnt und dessen Wasser ständig an seinen Ufern arbeiten, forttragen und an einer anderen Stelle wieder ansetzen?

An dieser ständigen Schleifarbeit des Wassers, mögen wir sie nun hier im Straßengraben beobachten oder an einem kleinen Bächlein, erkennen wir dieselbe Gesetzmäßigkeit, die auch im großen walzt, die Flußbetten, Täler und Schluchten in die Erd- und Gesteinsschichten einräut. An diesem Bächlein können wir ebenjotzt feststellen, daß seitliche Vorprünge oder Hindernisse irgendwelcher Art Wirbelbewegungen erzeugen, und zwar vor und hinter dem betreffenden Hindernis.

Gleichfalls könnte man an dieser Miniaturausgabe eines großen Stromes ersehen, daß die sich dem Ufer näher befind-

In einer Stunde 40 Sowjets abgeschossen

Von Kriegsberichterstatter Heinz Werner Fischer

Am 22. Juni. (PK.) Aus verschiedenen Anzeichen konnte unsere Führung in der letzten Zeit entnehmen, daß der Gegner wieder größere Angriffe plante. Seine Kufflärertätigkeit war ziemlich rege geworden. Die Sowjets fühlten immer häufiger vor. In den Abendstunden des 8. Juni überlag der Gegner in Partien Verbänden die deutsche Front und setzte zum Angriff auf unsere Nachschubbahnen und vor allem auf unsere Flugplätze im mittleren Kampfschnitt an.

Am Nachmittag war ein schweres Gewitter niedergegangen. Als es in den Abendstunden aufklärte, erschienen die ersten feindlichen Jäger. Sie schossen aus den Wolken heraus, die sich noch in feilen Gebirgen am Himmel türmten. Sie waren über den deutschen Feldflugplätzen, als unsere Jagdflugzeuge auch schon im Alarmstart über das Feld jagten und hochflogen.

Die erste Abflucht des Gegners war bereits mißlungen. Seine Jäger sollten offensichtlich unsere Jäger niederhalten und am Start verhindern. Bereits hierbei erwies sich wieder sowohl die taktische als vor allem auch die fliegerische Unterlegenheit der Sowjets. Kaum waren die Jäger in einer respektvollen Höhe erschienen, als auch schon die Männer vom Jagdgeschwader hinter ihnen hingen. Es war eine tolle Kurbel mit mittern zwischen den weißen und schwarzen Wolfenbergen. Und es war schon dies eine Meisterleistung unserer Jäger, den Gegner im weiten von neuem in den Wolfenbergen ausfindig zu machen. Hier waren es einzelne, dort ganze Rufe wendiger und flinker feindlicher Jäger, die nach allen Richtungen auseinanderstoben. Von ihrer ursprünglichen Absicht, unsere Jäger auf ihren Flugplätzen niederzuhalten, war keine Rede mehr. Sie flohen stehend davon, wo nur eine FW 190 auslachte, wurden jedoch immer wieder zum Kampf gestellt, den sie verblissen, aber hoffnungslos durchkämpften. Unter den Feuerstößen unserer Jäger zerschanden und explodierten sie; sie kürzten ausnehmend mit langen, schwarzen Rauchfahnen durch die Wolken hindurch, aus denen sie plötzlich bronnend und rauschend heruntersiehlten. Hier einer und da einer.

Inzwischen war aus den Einflugmeldungen auf dem Gefechtsstand des Geschwaders das Bild der Schlacht und die Absichten des Gegners klar geworden. Mehr als hundert feindliche Flugzeuge waren es, die angriffen, Schlachtflugzeuge vom Typ IV 2, ohne die Jäger, die den Kampfraum hätten freikämpfen sollen. Blanko wurden unsere Jäger auf die feindlichen Verbände angelegt. Einer der feindlichen Verbände wurde schon kurz hinter der deutschen Front erlegt und zum Abbrechen gezwungen, die anderen Verbände wurden zerplittert und einzeln vernichtet. Zu einem Angriff auf unsere Flugplätze kamen die Sowjets überhaupt nicht.

Noch unterhalb der Wolkendecke waren sie brummend und töhnend dahergekommen, die schweren bolschewistischen Schlachtflugzeuge. Wo immer aber so ein Bull erschien, waren auch schon unsere Jäger da, die sich hinter die IV 2 setzten und eine nach der anderen abschossen. Hier waren es sechs, dort neun feindliche Schlachtflugzeuge, die den Kanonen unserer Jäger zum Opfer fielen und mit riesigen, hell leuchtenden Stahlfammen ausschlugen. Überall standen die schwarzen Qualmipfäe, wohin das Auge nurhin schaute. Hier und da verdelte einer der ausgeflogenen feindlichen Piloten am Fallschirm langsam im Boden. Noch im Anflug und noch über der Front wurden die gesprengten feindlichen Verbände gestellt und vernichtet.

In nicht ganz einer Stunde wurden allein durch das Jagdgeschwader nach den bisher vorliegenden Meldungen mehr als 40 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen, sechs durch die Flak. Die Hälfte der feindlichen Flugzeuge wurde vernichtet, während die anderen Verbände, ohne zum Angriff gekommen zu sein, abgedrängt worden waren. Nicht weniger als zehn Piloten haben während dieser abendlichen Luftschlacht je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei Piloten je drei. Zusammen mit den Abschüssen im Laufe des Tages wurden allein am 8. Juni 56 feindliche Flugzeuge durch das Jagdgeschwader abgeschossen.

Kampf zur Rettung Europas

Europäische Stimmen zum Jahrestag des Kriegsbeginns gegen die Sowjetunion

Die italienische Presse gedenkt des Jahrestages der Kriegserklärung an Sowjetrußland eingehend. Die Kriegs-erklärung der Achse an die Bolschewisten war, wie der diplomatische Mitarbeiter der Stefani zum Jahrestag der Kriegserklärung am 22. Juni bemerkt, eine der größten Entscheidungen der gegenwärtigen Geschichte. Um allzuviel Blutvergießen zu vermeiden, hatte die Achse, getragen von humanitären Gefühlen, gehofft, einen Krieg mit der Sowjetunion verhindern zu können. Sie forderte von den Sowjets nur, die soziale und politische Krise des europäischen Kontinents nicht zu fördern. Die Sowjetunion ging lächlar auf diesen Vorschlag ein und schloß ein Handelsabkommen mit Deutschland. Aber schon nach einigen Monaten stellte sich heraus, daß Moskau diesen Vertrag nur abgeschlossen hatte, um Zeit zu gewinnen. Im Kreml wartete man auf den Augenblick, da die Achse England besetzt hätte, um dann die baltischen Länder anzugreifen mit den Armeen von Truppen und Waffen, die in der Sowjetunion bereitgestellt waren. Trotz großer Geheimhaltung konnten die gewaltigen militärischen Vorbereitungen der Sowjets nicht verborgen bleiben. Die Abflucht Moskaus, aus dem europäischen Krieg Gewinn zu ziehen und ein europäisches Land nach dem anderen zu bolschewisieren, wurden immer offensichtlicher. Die letzten Zweifel verschwanden, als Molotow im Namen Stalins Deutschland die territorialen Forderungen Moskaus in Osteuropa übermittelte. Die Achse war sich über die Schwere des bevorstehenden Kampfes gegen die Sowjets gleichzeitig mit einem Kampf gegen England völlig klar; doch es war unmöglich, die Forderungen Molotows anzunehmen. Ihre Annahme hätte die Ausoperierung zahlreicher befreundeter Nationen wie Finnland, Rumänien, Ungarn und die Slowakei nötig gemacht und hätte ferner Verrat an allen anderen europäischen Völkern bedeutet. Die Entscheidung, die Adolf Hitler treffen mußte, war sehr schwer, sie leitete der diplomatische Mitarbeiter der Stefani weiter, aber es gab keine andere Möglichkeit. Die Ehre der Achsenvölker, die Zukunft des deutschen Volkes und aller großen geschichtlichen Nationen des europäischen Kontinents, die Erhaltung der Zivilisation, die Zukunft des Christentums — all das verlangte ein Uebersteigen des Rubicon, ohne sich von dem gewaltigen Ausmaß der Aufgabe beeindrucken zu lassen. Der gewaltige Kampf ist noch nicht zu Ende und wird noch dramatischer infolge des englisch-amerikanischen Verrats gegen die Zivilisa-

tion und Europa. Der Kampf ist sehr hart, aber wenn die Achse noch einmal von vorn beginnen könnte, so würde sie bestimmt dieselbe historische Entscheidung treffen wie am 22. Juni 1941, so schließlich der diplomatische Mitarbeiter der Stefani seine Ausführungen.

Im schlichten Schmutz der Flaggen Rumäniens und der verbündeten großen Völker begeh Rumänien den Tag, an dem es vor zwei Jahren an der Seite Deutschlands in den Krieg gegen den Bolschewismus und den Kampf für ein neues Europa trat. Auch die bulgarische Presse legt ganz im Zeichen dieses Tages. „Timpul“ hebt die historische europäische Mission Rumäniens im Osten des Kontinents hervor und betont, daß die rumänische Armee in diesem Krieg Seite an Seite mit dem mächtigsten Volk Europas kämpfe, nicht nur für die nationale Unabhängigkeit und für den rumänischen Boden, sondern für die Grundlagen seines nationalen Lebens überhaupt, das heißt für Eigentum, Kirche und Familie.

Die kroatische Presse widmet dem Jahrestag des Kriegsbeginns gegen die Sowjetunion ausführliche Leitartikel, in denen die Notwendigkeit dieses europäischen Kreuzzuges gegen die Mächte des Verrats und der Zerfegung hervorgehoben wird. „Kosa Hroatiska“ hebt die letzten zwei Kriegsjahre hinlänglich gegeist hätten, wie notwendig dieser Krieg sei. Nahezu alle europäischen Nationen hätten sich in einer Front mit dem Deutschen Reich eingereiht, darunter auch Kroatien, dessen Staatsführer noch am selben Tage verkündete, daß Kroatien an der Seite Deutschlands marschieren werde. „Hrastinatob“ schreibt: Der Kampf, ein Kampf zur Rettung Europas, ist schwer, der Endsieg der Achsenmächte und ihrer Verbündeten jedoch gewiß. Von dieser Ueberzeugung ist das kroatische Volk beiseit, das den Kampf gegen den Bolschewismus gleichzeitig als den Kampf um seinen Bestand ansieht.

Zum Beginn des europäischen Krieges gegen die Sowjetunion schreibt die finnische Zeitung „Ain Wura“ in einem Leitartikel u. a., daß Finnland als Volk heute nicht mehr bestehen würde, wenn die deutsche Wehrmacht am 22. Juni 1941 nicht zum Schwert gegriffen hätte, um Europa vor der Gefahr des Untergangs zu schützen. In erschreckend deutlicher Weise haben der Krieg im Osten den Umfang der militärischen Vorbereitungen der Bolschewisten enthüllt. In Finnland gedente

lichen Wasserfällen eine geringere Geschwindigkeit haben als die in der Mitte des Stromes. Dies ist bedingt durch den größeren Reibungswiderstand, den die an den Ufern entlangfließenden Wasserfälle zu überwinden haben. Durch einige im Wasser treibende Holzstübechen läßt sich das leicht bemessen.

Eine Falle neuer Eindrücke bietet der Winter mit seinem Tauwetter; wenn sich die Rinnale zu Miniaturnäbchen und diese wieder zu Flüssen und Strömen vereinigen. In ihnen bewegt sich das Wasser mit ständig wechselnder Geschwindigkeit, da sich das Gefälle dauernd ändert. Je schneller das fließen, um so größer das Gefälle. Ratarakte oder Stromschnellen werden durch Einengungen des Strombettes hervorgerufen. Durch plötzlichen größeren Höhenunterschied entsteht ein Wasserfall. — Regen auch Proportionen und Material verschiedenartig sein — die Geleite und Auswirkungen sind die gleichen wie die der großen Vorbilder.

Im hohen Sommer aber haben wir schon alle beobachtet, daß, wenn die Sonne heiß vom Himmel brennt, der Lehmboden eines ausgetrockneten Tumpels in zahllose Stüde gespalten und von breiten Frodenrissen ungleich durchzogen ist. Ähnliche Risse befinden sich auch im Anlieh der Erde. Ebenjo erklärt uns ein langer lagernder Winterapsel, der durch seine Einstrumpfung Falten und Runzeln hinterläßt, die Kontraktionsapopteile (Zusammenziehungs- oder Schrumpflehre). Tatsächlich befinden sich auch auf der Erde solche gewaltigen Rissegebirge, die durch die Abkühlung der Erde im Zusammenhang mit der obengenannten Lehre entstanden sein mögen.

Rennerdisch jedoch hat der bekannte Bonner Untereititätsprofessor Hans Cloos, einer der führenden deutschen Geologen, die Erdoberfläche in ein ganz neues Licht gerückt. Erstaunlich dabei ist — und das interessiert innerhalb unserer Betrachtung besonders —, daß er seine Gedanken, die durch ihre Einfachheit bestechen, erstmalig durch den Versuch im Kleinen erhärtet und daß dabei eine bewundernswürdige Uebereinstimmung mit den im Erdbild vorhandenen Erscheinungen festgelegt werden kann. Cloos verwendet für sein Experiment Tonstüchlein, die er entsprechend schwach und langsam biegt. Durch die nun auftretenden Spannungen innerhalb der Tonstüchlein entstehen Gräben und Risse, die tatsächlich eine „Miniatur-

ausgabe“ der vielen Großgräben auf unserer Mutter Erde darstellen.

Wenn hier aus der unendlichen Fülle — die uns die Natur bietet — nur einige Beispiele herausgegriffen wurden, so sollen sie keine erschöpfenden geologischen Aufklärungen über die einzelnen Teilgebiete und Erscheinungen vermitteln, sondern nur zum Beobachten und logischen Verarbeiten des Festgestellten anregen. Sie sollen dem Wanderer und Naturfreund den Weg zum wahren Naturverständnis und zum rechten Schauen und Erfassen all jener göttlichen Geleite weisen, denen in der Natur das Große wie das Kleine unentworen ist. Wer einmal diesen Weg gegangen ist, dem wird sich bald eine neue Welt erschließen.

Ein Semiklomenisch

Wangel kam im November 1848, nach der Revolution als „Gouverneur in den Marken“ nach Berlin. Kurz zuvor hatte er einen Drohbrieff erhalten: in dem Augenblick, wo er mit seinen Truppen in Berlin einzöge, würde man seine Frau, die sich zur selben Zeit in Stettin befand, aufhängen. Wangel hatte sich an den Bischof natürlich nicht gefehrt, er fiel ihm aber plötzlich ein als er mit seinen Truppen gerade durch das Brandenburger Tor zog. Wangel blickte auf seine Uhr und sagte dann zu seinem Adjutanten:

„Es ist jetzt dreie. Neuzig bis ist wirklich, ob k ihr ihr affhängen!“

Ein Arzt hatte einem Patienten eine besondere Diät vorgeschrieben, die diesem wenig behagte. Als er ihn eines Tages besuchte, fühlte er ihm den Puls und sagte streng: „Sie haben ja trotz meiner Anordnung ein welches Ei gegessen!“ — „Was!“ rief der erstappte Patient erschrocken, „das merke Sie an meinem Puls?“ „Gewiß, das Ei enthält Schwefel, Phosphor und albuminöse Bestandteile, die die Magenwände reizen. Das merke ich dann sofort am Puls.“ Der eingeschüchterte Patient versprach reuig Besserung.

„Großer Mann“, wurde der Arzt beim Verlassen des Hauses von seinem Patienten angeredet, „Sie haben am Puls erkannt können, daß er ein welches Ei gegessen hat!“ — „Aindoch! Ei hatte Eiweiß auf dem Hemd.“

man dieser Lage mit Panzertreibern der im Ostfeldzug gefallenen...

Die Zeitung „Madrid“ bezeichnet den 22. Juni 1941 als einen Tag von großer historischer Tragweite...

Das Kampfblatt der portugiesischen Nationalisten „A Voz“ gedenkt des zweiten Jahrestages des Beginns des europäischen Kreuzzuges...

Zum Gauleiter der NSDAP ernannt

NSD Berlin, 22. Juni. Wie die Nationalsozialistische Parteipresse meldet, hat der Führer den mit der Führung der Geschäfte des Gaues Westfalen-Süd beauftragten stellvertretenden Gauleiter Albert Hoffmann zum Gauleiter der NSDAP ernannt.

Hr. Albert Hoffmann ist ein Sohn der Hansestadt Bremen und wurde dort 1907 geboren. In seiner Heimatstadt besuchte er die Realschule und die Handelsschule...

Amerikas größter „literarischer Erfolg“

Im vergangenen Sommer jag Wendell Willkie im Auftrag Roosevelts, dessen Gegenkandidat er bei den letzten Präsidentschaftswahlen war...

nach den größten „literarischen“ Erfolg Amerikas erzielt. „One world“ (Eine Welt) nennt sich das bisher in fünf Millionen Exemplaren aufgelegte Buch...

Um einen Begriff der Oberflächlichkeit und Naivität der Darstellung Willkies zu geben, sei hier wörtlich wiedergegeben, was er über den Mann sagt, mit dem er drei Stunden sprach...

Der Endsieg wird kommen

Eine Rundfunkansprache Subhas Chandra Bose an das deutsche Volk

NSD Tokio, 22. Juni. Subhas Chandra Bose wandte sich am Dienstag in deutscher Sprache über den japanischen Kurzwellensender von Tokio aus in einer Ansprache an das deutsche Volk:

Zunächst möchte ich die Gelegenheit ergreifen, die mir während meines Aufenthaltes in Deutschland erwiesene herzlichste Gastfreundschaft meinen tiefen Dank auszusprechen.

Während meines diesmaligen Aufenthaltes in Deutschland konnte ich beobachten, daß das Interesse des deutschen Volkes für Indien und die kulturellen, wirtschaftlichen sowie politischen Probleme gewaltig zugenommen hat.

Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß die indische Unabhängigkeit ein Ziel ist, das die Sympathie für die indische Unabhängigkeit ist. Da ich mit eigenen Augen die Verhältnisse in Europa gesehen habe...

sagte, ihm so belüßigt wie diese Bemerkung. Willkie scheint offenbar gar nicht bemerkt zu haben, daß das schallende Gelächter ihm selbst und nicht seiner Bemerkung galt...

Diese Kostproben dürften genügen, um eine Vorstellung von dem Inhalt und dem Wert eines Buches zu geben, das zur Zeit in Amerika verschlungen wird und wahrscheinlich Millionen von Amerikanern die einzige „Kenntnis“ der Sowjetunion vermittelt.

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

NSD Berlin, 22. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Georg EINHÖFF...

Wieder 22 Finanzämter aufgelöst

Im Zuge der vom Reichsfinanzminister durchgeführten Aktion zur Zusammenlegung von Finanzämtern und Oberfinanzpräsidien sind jetzt weitere 22 Finanzämter aufgelöst...

englische Generalpartee seine Offensiv gegen Burma nach wochen- und monatelanger Proklamation über eine Wiedereroberung dieses Landes...

Als die japanische Armee aber mit fast blättriger Ueberlegenheit ihre Gegenoffensive durchführte, mußte sich der General trotz seines großangelegten Verstärkungszuges schmachvoll nach Indien zurückziehen.

Auch in Japan merkt man überall den unbegrenzten Optimismus und das Selbstvertrauen des Volkes. Hier ist jeder bereit, wenn der Ruf an ihn kommt, genau so seinen Mann zu stellen wie Großadmiral Yamamoto.

Meine deutschen Freunde, vom Lande der aufgehenden Sonne schide ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich gratuliere Ihnen zu den bis jetzt erzielten Leistungen, die Sie vollbracht, und dem Erfolg, den Sie erlitten haben, um die neue Ordnung herzustellen...

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuchs

Urberechtigter Verlag H. Schwabenstein, München

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Verhörst du vom neuen Herrn Werksführer ein Stück Paradies?“ spöttelt ihm der Egrie nach.

„Gestatten Sie, daß ich Platz nimm. Herr Thalhuber?“ „Oh, bitte!“

Der Werner hebt sein Glas. „Mit Bier trinkt man zwar auf sein Wohlsein, aber ich tu es dennoch. Auf Ihre Zukunft, Herr Thalhuber!“

„Auf das kommt nicht immer drauf an, wie hoch wie kommen, sondern vielmehr, wie wir die paar Sprossen nehmen und wie man dann droben steht.“

„Was hat nur dieser Arbeiter für eine Sprache! Ein wenig gekümmert mit der Fein.“

„Ich hab zwar noch nie mit Ihnen gesprochen, Werner, aber Sie sind mir von allen da drüben der Bekannteste.“

„Wir haben uns oft in der Volkshochschule gesehen. Und in der Urania, wissen’s nimmer?“

„Ah, richtig! Sie lesen auch gern?“

„Ja, Bibendens. Richtig kriegt man so genug zu lesen.“

„Wissen’s, Herr Thalhuber“, schenkt ihm der Werner das Vertrauen. „Ich hatt auch selber einmal zu was anderem Freud gehabt.“

unersorgte Kinder. Man vernt in solchen Situationen auf eigene Wänsch verzichten.“

„Gottfried horcht auf. Der trägt auf seinen Schultern niemandes Schicksal und wie er ansieht, das deutet auf starken Willen und ein gut Teil Lebensmut.“

„Dafür lernen die Geschwister was Nächstes“, erzählt er weiter. „Die ältere Schwester hat heuer maturiert, die andere geht in die Handelsschule.“

„Wie andere der ist, wandert sich Gottfried. In ihm hingegen ist ein fortwährendes Auflehnen und Verboberteln in Dinge, die nicht zu ändern sind.“

„Freilich, der andere hat ein Heim. Hat Mutter, Geschwister. Er lebt für niemanden.“

„Thalhuber, es freut mich ehrlich, daß Sie die Werkmeisterstelle bekommen sollen. Ich gratuliere Ihnen!“

„Echt ist die Freude, die aus den blauen Augen Berners redet. Und darum streckt ihm der Gottfried auch die Hand hin.“

„Die derbe Brante des Hünen umschließt die schmale Schwielenhand Thalhubers.“

„Ich versteh dich!“ — Gottfrieds Blick geht zu dem Tisch, an dem der kleine Schwarzhaarige sitzt, der Egrie.

„Wenn du einmal allein bist und dich verlangst nach Gesellschaft, komm zu mir heim. Thalhuber. Meine Mutter kriegt gleich gern. Das ist eine vom alten Schlag, immer voll Humor und wenn ihr auch die Sorgen hochwachsen.“

„Danke, Werner! Aber das Alleinsein macht mir nicht viel aus. Und dann, weißt...“ eine kleine Pause schließt sich ein.

„Aber geh, das bildest dir ein!“ redets ihm der Werner aus. „Rein, nein, das Einsippen in ein nettes Familienleben legt mir nicht. Da seh ich dann wieder...“

„Gottfried, du bist ja ein ganz anderer Mensch als der Werner.“

„Die Frage reißt ihn in die Wirklichkeit zurück. „Nichts“,

lämpft er sich selber aus der Brust. Kann aber den Blick vom Laubentisch nicht wenden.“

„Er lächert auch den Einsamen drüben damit zu danken. Dieser blüht nach dem kleinen Göttsch, an dem die beiden jungen Arbeiter sitzen.“

„Gottfried denkt eines nur: So hat er immer gelebt die Jahre. In im Wirtshaus gelesenen, hat es sich gut gehen lassen, während die Mutter sich abrodern mußte.“

„Warum geht er nicht aus jener Stadt, in der er die gleiche Luft mit seinem Sohne atmet, der ihn doch nie anerkennt wird?“

„Obwohl Werner nichtwahnend neben seinem überborten Freunde sein Bier trinkt, sieht er dennoch die Wolke, die irgendwoher gekollert ist.“

„Der Thalhuber trinkt ein Glas, ein zweites, drittes... Als er aber noch ein viertes bestellt und danach greifen will, nimmt es ihm der Werner ruhig fort.“

„Gottfried geht in eine verdunkelte Ecke hinein, aus der ihn der Freund lachend heraustritt.“

„Rein, ich geh nicht! Ich hab noch mit jemand abzurechnen. Heute hab ich die richtige Stimmung dazu.“

„Was soll denn das? Mach dich doch nicht dreißig an einem, der es nicht wert ist.“

„Du meinst doch den Egrie?“

„Den? Keine Spur!“ — Betrachtung liegt um Gottfrieds Lippen. „Rein, an einem solchen Kal rüdt ich nicht. Ich mein einen ganz anderen.“

Der Weg an der Laube drüben ist leer. Unmerklich hat sich der Gänse aus dem Garten entfernt.

„Gottfried, du bist ja ein ganz anderer Mensch als der Werner.“

„Ich geh mit dir!“ — Betrachtung liegt der Hüne neben dem Gottfried. In keinen treuen Augen dürfen solche Richter. Thalhuber, wie ich dich brauch.“

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. Juni 1943

Der Wald deutet den Tisch

Immer, wenn wir unseren deutschen Wald betreten, wenn wir wandern in seinen grünen Domen, fühlen wir den fauler herrlicher Natur, sind wir umgeben von dem Atem des Schöpfers, umlungen von den Liedern der gesiederten Säger. Waldwanderung ist schön zu jeder Tageszeit, ob am frühen Morgen oder am hohen Mittag, da sich die Sonnenstrahlen durch das Laubdach streifen und malerische, tausendfache Reflexe hervorbringen. Eine Waldwanderung ist reizvoll im Winter wie im Sommer.

Nun aber deutet der Wald auch für uns den Tisch. Auf seinem grünen moosigen Grunde läßt er Früchte reifen. Dort, wo es rot hinter grünen Blättern schimmert, ist die Walderdbeere gereift, die gar würzig und süß schmeckt, und die niemand verachtet. Nur noch einige Wochen dauert es, dann werden auch die schwarzblauen Heidelbeeren, später die Himbeeren und schließlich auch die Preiselbeeren und die Brombeeren reifen. Dann ist es eine doppelte Lust, unseren Wald zu durchstreifen und von seinen Reichtümern zu naschen!

Calw. (Ein Tausender gezogen.) Kaum hat der Braune Glücksmann mit dem Verkauf seiner neuen Lese begonnen, da ist schon der erste Gewinn gefallen, und zwar gleich ein Tausender. Er kam zu einer Stammtischgesellschaft in einem Calwer Hotel mit dem letzten Kisten Glücksbriefe. Der glückliche Gewinner war ein hiesiger Bürger, mit dem sich die ganze Stammtischgesellschaft über den unerhofften Gewinn freute.

Oberjettingen. (Opferfreudigkeit.) Eine Frau, deren Mann im Einzug an der Ostfront steht, ist in einem kriegswichtigen Betrieb tätig und spendete für das Deutsche Rote Kreuz ihren vollen Wochenlohn in Höhe von 23,23 RM ohne Abzug.

Freudenstadt. (Bannmeisterkämpfe.) We erfolgreich die Sportarbeit der Hitler-Jugend auch im Krieg weitergeht, hat bereits der Reichssportkampf gezeigt, der am 29. und 30. Mai in allen Standorten unseres Bannes 126 (Kal bis) durchgeführt wurde. Die am 29. und 30. Mai in den einzelnen Standorten ermittelten Besten ihres Fähnleins, ihrer Erfolgschiff, ihrer Schacht und Gruppe, waren in Freudenstadt angetreten, um im Bannmeisterschiffkampf und im Einzelkampf wieder die Besten des Bannes herauszustellen, die den Bann 126 beim Entscheidung über die Gebietsmeister zu vertreten haben werden. Wer die Kämpfe am Sonntag in Freudenstadt sah, wird an der schonstimmigen Wirkung dieses sportlichen Strebens nicht zweifeln. Schöne Bilder der Kraft, der Ausspannung, des Einsatzes und des Zusammengehens boten sich auf den einzelnen Kampfplätzen dem Zuschauer. Und die Erfolge brauchten sich nicht zu verstecken. Das hob auch R-Bannführer Brenner am Schluß der Bannmeisterschaftskämpfe bei der Begrüßung hervor.

Freudenstadt. (Urlauber besuchen das Kreisegebiet.) Der Rüstungsarbeiter hat zusammen mit dem Fronturlauben das erste Anrecht auf einen Platz in den Kur- und Erholungsorten des Reiches. So hat die Deutsche Arbeitsfront ihr großes Reichserholungsprogramm ganz den Rüstungsarbeitern vorbehalten. Die erste Gruppe von Urlaubern traf in unserem Kreis schon im April ein; inzwischen sind ihr in den letzten Tagen schon die Hälfte der Stellen Urlaubsperiode gesollt. Ein Teil der Männer kommt aus Betrieben unseres Gau; die überwiegende Anzahl aber stammt aus dem deutschen Westen.

Die Zahl der Urlauber beträgt in der Gesamtgemeinde Salsbrunn sowie in Klosterreichenbach rund 250 Urlaubspersonen; sie wird auf 300 steigen, sobald auch die Schönmünzach bereit gestellten Quartiere vom Einverständnis besetzt werden können. 17 Gasküche und Pfannkuchen stellen sich zur Zeit in die Aufgabe, das leidliche Wohl der Gäste zu betreuen. Ihnen dürfen wir hier aus zahlreichen Gesprächen berichten, daß die Urlauber sich bei ihnen wohlfühlen, daß die Verpflegung reichlich ist.

Die weitere Betreuung der Urlauber liegt bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in guten Händen.

Senkung der Fertigungszeiten in schwäbischen Rüstungsbetrieben

Das unablässige Bemühen um technische Verbesserung und betriebliche Vereinfachungen in Verbindung mit lebendiger Mitarbeit der Gefolgschaft führten dazu, daß in einem großer württembergischen Textilbetrieb die Anfertigungszeiten in der Uniformherstellung um etwa 30 v. H. gesenkt werden konnten. Bei der Herstellung von Fallschirmen konnten diese Zeiten um 50 v. H. gesenkt werden. Ein anderer Betrieb konnte die Zeiten in der Zünderfertigung zweimal um je 25 v. H. senken, so daß heute nur noch 55 v. H. der ursprünglichen Zeiten hierfür benötigt werden. Wichtig ist hierbei, daß gleichzeitig die Preise für Uniformen und Anformteile sowie für Fallschirme laufend gesenkt werden konnten. Außerdem sanken die Ausschusszahlen auf einen Prozentsatz, der kaum noch zu nennen ist. Die Qualität ist aber stetig, so daß dieser Betrieb heute in seiner Produktion von keinem anderen übertroffen wird. Daß dieser Betrieb auch in sozialer und politischer Hinsicht allen Anforderungen entspricht, geht aus den Leistungsabzeichen und dem Goldpiloten hervor, die er von der DAF erhielt. Die hervorragenden Leistungen in der Kriegsproduktion dieses Betriebes wurden trotz mehrfacher Umstellung und anderer Schwierigkeiten von einer Gefolgschaft erzielt, die sich glücklich schätzt, so unmittelbar unseren Soldaten helfen und dienen zu können.

Aus dem Gerichtssaal

Münderer zum Tode verurteilt

Stuttgart. Der 30 Jahre alte Kroate Josef Raffene wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volksschädling wegen eines jorgesehnen Verbrechens der Münderei zum Tode verurteilt. Er hatte in einem Stuttgarter Ortsteil aus einem infolge Fliegerbeschadens geräumten Gebäude, in dem er beschäftigt gewesen war, sowie aus dem benachbarten Grundstück, auf dem ein Teil des geborgenen Hausraums untergestellt wurde, Wäsche, Sportbekleidungsgegenstände, Nahrungsmittel und einen Koffer mit Inhalt für sich entwendet. Das Mündereigentum konnte inzwischen restlos wieder beigebracht und den Beschädigten ausgefolgt werden.

Heilbronn. (Frauenleiche gelandet.) Am Sonntag, 20. Juni, nachmittags, wurde bei den Böttinger Sportplätzen die Leiche einer unbekanntes Frau aus dem Neckar gelandet. Es handelt sich um eine Person im Alter von 25 bis 30 Jahren, Größe 1,65 Meter, kräftige Gestalt, braune Augen, braune, kurz geschnittene Haare. In der Tasche waren zwei Taschentücher, gezeichnet M.S. Angaben, die zur Erkennung der Toten führen können, erbitte die Kriminalabteilung der Polizeidienststelle, Heilbronn.

Heilbronn. (Treue Hausgehilfin.) Fräulein Nina Sinn steht in diesen Tagen auf eine 50jährige Tätigkeit als Hausgehilfin in der Familie Kemmerer, Heilbronn, zurück.

Heilbronn a. St. (Kascher Tod.) Während der Arbeit brach am Montag in einem Geisinger Fabrikbetrieb das Gefolgschaftsmittglied Hermann Staid aus Auchen vom Herzschlag getroffen tot zusammen.

Ulm. (Betriebsunfall.) Im Betrieb einer Ulmer Firma verunglückte der verheiratete Kaufmann Hans Nagl aus Ulmstetten tödlich.

Siberach a. d. R. (Goethes Besuch in Siberach.) In der letzten Ratsherren Sitzung konnte Bürgermeister Hammer mitteilen, daß Johann Wolfgang Goethe vom 10. bis 11. Juni 1788 in Siberach gewesen sei. Diese Tatsache sei bisher in Siberach nicht bekannt gewesen. Professor Dr. Wahl vom Goethe- und Schiller-Museum in Weimar hatte Mitte April dieses Jahres der Stadtverwaltung von Siberach mitgeteilt, daß Goethe auf seiner Rückreise von Italien an dem erwähnten Tag in der „Goldenen Krone“ in Siberach übernachtete. Aus weiteren Mitteilungen Prof. Wahls geht hervor, daß Goethe auf seiner Rückfahrt von Italien am Mittag des 10. Juni, von Kohnsanz kommend, in der Stadt Ravensburg gepöbelt hatte. Von Siberach ging die Fahrt zunächst über Stedien, Ulm bis Giengen.

Freisverleender Schwarzhändler
 von Stuttgart. Der 62 Jahre alte Johannes K. aus Stuttgart ist als Schwarzhändler der Polizei nicht unbekannt. Seit Verfahren besteht darin, ohne die Handelsverläufe zu befragen, preisverleender in den privaten Handel einzuschleusen, indem er in der Zeitung zum Verkauf angebotene Gegenstände aufkauft und sie dann mit unzulässigen Preisauflagen weiter veräußert. Schon wiederholt deswegen mit Ordnungsgeld belegt, hatte er neuerdings wieder zwei alte Kleiderstücke und ein Paar Lederhandschuhe auf gekauft und sie unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse um das Doppelte des realen Verkaufswertes wieder verkauft. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte nun den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis. Der unerlaubte Mehrerlös von rund 90 RM, wie zu Gunsten der Reichskasse eingezogen.

Schwarzschlächter verurteilt
 Kollweil, 21. Juni. Der in Schramberg-Sulgen wohnhafte Hugo Reff und dessen Bruder Wilhelm Reff hatten sich wegen Schwarzschlächters bzw. Beihilfe hierzu zu verantworten. Der Angeklagte Hugo Reff kaufte kurz vor Weihnachten 1942 ein Schwein und schlachtete es im Hause seines Bruders Wilhels im Februar 1943. Außerdem schlachtete er Anfangs Januar 1943 ebenfalls im Hause seines Bruders ein Schwein, das von diesem gekauft hatte. Das Urteil lautete bei Hugo Reff wegen zweier Vergehen der Schwarzschlachtung auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, außerdem auf eine Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung in Höhe von 30 RM, und Wertschlag in Höhe von 60 RM. Der Angeklagte W. Reff wurde wegen Beihilfe zu den Schwarzschlachtungen zu 400 RM, bzw. 7 Monate Gefängnis verurteilt.

Indwingsburg. (Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren starb dieser Tage Obermedizinalrat Dr. med. Salger. Dr. Salger war über 30 Jahre als Unfallarzt am Justizhaus Ludwigsburg tätig.

Vangenenlingen, Kr. Saulgau. (Vorlicht bei Zünderung von Grünfütter.) Ein Landwirt mußte ein Stück Vieh infolge Blähungen schlachten. Der Schaden ist um je größer, als es sich um einen Zünder handelt. Dieser Fall zeigt, daß bei Grün- und Rastfütter Vorsicht geboten ist.

Der Ofen ist keine Sparkasse
 Es gibt immer noch Volksgenossen, die ihre Spargroschen in völliger Verleugnung des schärfsten Aufbewahrungsortes gänzlich falsch anlegen. So erlitt kürzlich eine Frau aus einem badischen Ort bei der Gendarmerie Anzeige wegen Diebstahls einer Summe von 300 RM, die sie angeblich im Wäschekorb aufbewahrt haben wollte. Als sie nun dieser Tage ihren Ofen reinigte, der mit allerlei Altpapier gefüllt war, entdeckte sie plötzlich auch die vermischten und vermeintlich gestohlenen 300 RM. Es hätte nur noch gefehlt, daß die Frau ein Zündholz an das Altpapier gehalten hätte, und die Geldsumme wäre in Rauch und Asche aufgegangen. Ein Ofen eignet sich eben nicht als Sparkasse.

Rundfunk am Freitag, 25. Juni
 Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Klingende Kurzweil mit Erich Börschel. 15.00 bis 15.30: Musik aus Saarbrücken. 15.30 bis 16.00: Triolenade von Beethoven. 16.00 bis 17.00: Kleine Opernmusik. 17.15 bis 18.30: Jan Hoffmann und die Rundfunkorgel. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Wehrmachtvortrag. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Dr. Goebbels-Artikel: „Der Krieg im Zwicklicht“. 20.15 bis 21.00: Unterhaltungskomponisten im Waffentrot. 21.00 bis 22.00: Feitlere Melodien.

Gestorben
 Nagold: Albert Broß, Drechlermeister, 67 J.

Spendet für das „Deutsche Rote Kreuz“!

Altensteig
 Heute Mittwoch, den 23. Juni 1943 blockweise
Ausgabe der Lebensmittelkarten
 für die 51. Zuteilungsperiode ab 14 Uhr für Zelle 01, ab 15 Uhr für Zelle 02, 16.30 Uhr für Zelle 03.
Donnerstag, 20 Uhr für Zelle 03/05 Dorf.
 Den 23. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Wir wurden kriegsgesamt
Otto Bäurle
 Feldwebel z. Zeit im Osten
Frida Bäurle
 geb. Heller
 Göppingen Altensteig
 22. Juni 1943

Guterhaltene
Zimmerflinte
 mit gezogenem Lauf und möglichst Mauserverchluß, u. U. auch Kleinkalibergewehr zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preisangabe und kurzer Beschreibung unter 3 40 an die Geschäftsst. d. Bf.

Wachposten
 für Westgebiete Dienststelle Paris gesucht. Uniformierung, Unterbringung und Wehrmachtsverpflegung. Wachgesellschaft Braunschweig. Bewerbungen an unser Personalbüro München, Widenmayerstr. 48/o rechts v. Schele.

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
 KALODERMIA
 KOSMETIK

Wir Frauen im Reichsbahndienst wollen unseren Mann stehen!
 Hilfsbereitschaft und Verständnis für unsere Arbeit sind für uns die schönste Anerkennung!

Suche eine noch guterhaltene **Hand-Harmonika** mittlerer Größe zu kaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Nickhaben, 22. Juni 1943.
Todes-Anzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Christine Bürkle
 nach langer Krankheit im Alter von 64 Jahren unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Bürkle.
 Beerdigung Donnerstag, 13 Uhr.

Seldpostbriefe und Seldpostkarten
 empfiehlt die **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Darf die Küchenwäsche die Seifenkarte sabotieren?
 Gerade die Küchenwäsche ist meist besonders schmutzig, fettig und schmierig. Was müssen wir also tun, um Seife zu sparen? Unsere Bilder zeigen es Ihnen: wer die Küchenwäsche schon im Gebrauch schont, hat es am Waschtage leichter. Sorgen Sie darum dafür, daß erstens weniger Küchenwäsche anfällt, und daß sie zweitens nicht so schmutzig wird. Wenn Einweichmittel knapp sind, dann weichen Sie lieber andere Wäschestücke in gewöhnlichem Wasser ein, — die Küchenwäsche aber mit dem Einweichmittel. Die hat es besonders nötig!

